

Presseinformation

## Inakzeptable Zunahme der Investitionen in Streubomben

**EMBARGO 23 MAY AT 1AM, PARIS TIME (GMT+2)**

Genf, 23. Mai 2017. Die Nichtregierungsorganisation PAX stellt am 23. Mai die 8. Ausgabe ihres Berichts über Investitionen in die Produktion von Streubomben vor. Laut dem Bericht [„Worldwide Investments in Cluster Munitions: A Shared Responsibility“](#) finanzierten im Zeitraum von 2013 bis 2017 weltweit 166 Finanzinstitute die Herstellung dieser verbotenen Waffen. Handicap International ist besorgt über die Zunahme der Investitionen in die Streubombenproduktion, die im Vergleich zum Vorjahresbericht um 3 Milliarden Dollar auf 31 Milliarden Dollar angestiegen ist.

In ihrem Bericht *„Worldwide Investments in Cluster Munitions: A Shared Responsibility“* deckt PAX auf, dass **166 Finanzinstitute** finanzielle Kredite und Dienstleistungen für **sechs Hersteller von Streumunition** gewährt haben. Die meisten dieser Institute haben ihren Sitz in den USA (85), in China (30) und Südkorea (27).

**15 dieser Finanzinstitute kommen aus Ländern, die Vertragsstaaten des Oslo-Vertrags sind, der Streubomben verbietet:** darunter auch die Schweiz, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Japan, Kanada und Spanien. Handicap International betont, dass die Finanzierung der Produktion von Streumunition einen gravierenden Verstoss gegen den Geist des Vertrags darstellt. Die Finanzierung könnte so ausgelegt werden, dass sie andere dazu ermutigt, veranlasst oder unterstützt, Streubomben zu produzieren – diese Aktivitäten sind durch den Oslo-Vertrag eindeutig verboten. **Zehn Länder**, darunter auch die Schweiz, Belgien, Luxemburg und Italien, haben bereits national sämtliche Investitionen in die Herstellung von Streumunition verboten.

*„Die Höhe der Investitionen in die Produktion von Streumunition im Zeitraum von 2013 bis 2017 ist im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum, 2012-2016, angestiegen“,* sagt Petra Schroeter, Geschäftsführerin von Handicap International Schweiz. *„Es ist ein Verstoss gegen den Geist des Oslo-Vertrags, wenn zugelassen wird, dass Finanzinstitute in die Herstellung dieser barbarischen Waffen investieren. Die Staaten müssen sich ihren Verpflichtungen stellen und die nötigen Schritte unternehmen, damit diese Praxis ein Ende nimmt. Die Schweiz hat 2012 diese Investitionen gesetzlich verboten. Jedoch listet der Bericht noch eine helvetische finanzielle Institution auf, die in Streubomben investiert. Ein Wiederanstieg beim Einsatz von Streumunition ist zu verzeichnen, mit einem hohen Schaden an der zivilen Bevölkerung. Angesichts solch beunruhigender Anzeichen darf unsere Wachsamkeit nicht nachlassen und wir müssen die Staaten daran erinnern, den Oslo-Vertrag zu beachten.“*

*„119 Staaten haben das Verbot von Streumunition offiziell anerkannt, als sie den Oslo-Vertrag unterzeichneten“, erklärt Petra Schroeter weiter. „Doch nur zehn von ihnen haben gegenüber den Finanzinstituten in ihrem Land deutlich gemacht, dass es gegen das Gesetz ist, Investitionen in diese Waffen zu fördern. Das bleibt hinter den Forderungen zurück. Denn die Eindämmung der finanziellen Mittel für die Herstellung dieser Waffen zeigt tatsächlich Wirkung. Das wird am Beispiel des Waffenkonzerns Textron deutlich, der 2016 ankündigte, keine Streumunition mehr zu produzieren.“*

Laut Bericht des [Cluster Munition Monitors](#) 2016 wurden im Jahr 2016 Streubomben intensiv und wiederholt in Syrien und im Jemen eingesetzt und haben hohen Schaden in der zivilen Bevölkerung angerichtet. Zwischen September 2015 und Juli 2016 wurden 76 Angriffe mit Streumunition in Syrien gezählt, was sehr wahrscheinlich hinter der tatsächlichen Zahl zurückbleibt. Im Jemen wurden mindestens 19 Angriffe zwischen April 2015 und Februar 2016 dokumentiert. Weiterhin wurden bis Anfang 2015 Streubomben im Sudan und in der Ukraine verwendet.

**Der 8. Bericht von PAX** über Investitionen in die Herstellung von Streumunition durchleuchtet Finanzinstitute, Banken und Fonds, um ihre weltweiten Investitionen in die Produktion dieser Waffen aufzudecken und anzuprangern. Streumunition wurde in einem internationalen Vertrag verboten, tötet jedoch weiterhin zahlreiche Menschen aus der Zivilbevölkerung.

**Der Oslo-Vertrag**, der die Herstellung, Verwendung, Lagerung und den Handel mit Streumunition verbietet, ist 2010 in Kraft getreten und zählt heute 100 Mitgliedsstaaten sowie 19 weitere Unterzeichnerstaaten. Dieser Vertrag bestimmt, dass sich jeder Vertragsstaat dazu verpflichtet, „unter keinen Umständen jemanden zu unterstützen, zu ermutigen oder zu veranlassen, Tätigkeiten vorzunehmen, die einem Vertragsstaat aufgrund dieses Übereinkommens verboten sind“. In eine Firma zu investieren, die Streumunition herstellt oder mit ihr Handel betreibt, ist demnach gleichbedeutend damit, ein Unternehmen zu ermutigen, ihm zu helfen oder es zu veranlassen, sich in einer durch die Konvention verbotenen Tätigkeit zu engagieren.

Streubomben sind Waffen, die aus einem Behälter bestehen, in dem sich bis zu hunderte Minibomben befinden, sogenannte Submunitionen. Da sie dafür konzipiert sind, sich über weite Flächen zu verteilen, treffen sie auch **unweigerlich zivile Gebiete. Bis zu 40 Prozent von ihnen explodieren nicht beim Aufprall.** So bleiben sie als gefährliche Blindgänger zurück und können wie Landminen beim geringsten Kontakt ausgelöst werden – und **töten und verletzen so Menschen während und nach Konflikten.** Da Streumunition nicht zwischen Menschen und zivilen Gütern einerseits und militärischen Zielen andererseits unterscheidet, verstösst sie gegen die Bestimmungen des humanitären Völkerrechts.

---

#### **Medienkontakt:**

Nadia Ben Said, Medienbeauftragte  
Tel.: 022 710 93 35 – von Montag bis Donnerstag  
Mob.: 076 321 48 11  
nbensaid@handicap-international.ch  
www.handicap-international.ch

Sie finden uns auch auf Facebook  
www.facebook.com/handicapinternationalschweiz

#### **Zu Handicap International**

Handicap International ist eine unabhängige gemeinnützige Organisation, die in Situationen von Armut und sozialer Ausgrenzung, von Konflikten und Katastrophen interveniert. Sie unterstützt Menschen mit Behinderung und andere besonders hilfsbedürftige Menschen, damit ihre grundlegenden Bedürfnisse gedeckt werden, sich ihre Lebensbedingungen verbessern und ihre Grundrechte besser respektiert

werden.

Insgesamt ist die Organisation in ca. 60 Ländern aktiv. Handicap International ist eines der sechs Gründungsmitglieder der Internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen (ICBL), die 1997 den Friedensnobelpreis erhalten hat, und aktives Mitglied der internationalen Koalition gegen Streubomben (CMC). 2011 wurde Handicap International mit dem Conrad N. Hilton Humanitarian Prize ausgezeichnet.

In Genf symbolisiert **Broken Chair** den Kampf gegen die Explosivwaffen und die Gewalt, die in bewaffneten Konflikten an den Zivilbevölkerungen verübt wird. Das gegenüber dem Sitz des Genfer Büros der Vereinten Nationen errichtete Denkmal von Daniel Berset auf Anfrage von Handicap International ist eine Herausforderung adressiert an die internationale Gemeinschaft. Es erinnert sie an ihre Verpflichtung, humanitäres Völkerrecht zu respektieren und die Zivilbevölkerung in bevölkerten Gebieten gegen den Einsatz von Explosivwaffen zu schützen.